Der Friede Gottes sei mit uns allen. Amen

Liebe Gemeinde,

für mich enden heute Abend 6 Jahre im Kirchenkreis Uelzen.

Morgen früh um 8.00 Uhr kommen die Möbelpacker und dann geht es am Dienstag auf nach Weyhe. 6 Jahre habe ich hier im Kirchenkreis gelebt und gearbeitet. Ich hatte ein wunderschönes zu Hause, aus dem ich wirklich schweren Herzens ausziehe.

Ich habe 3 Jahre als Gefängnisseelsorger in der JVA hier in Uelzen und in der Untersuchungshaft in Lüneburg gearbeitet.

Das war ganz anders als ich es erwartet und mir erhofft hatte – ich war – für mich - zu wenig als Seelsorger und Pastor gefragt.

Und so war ich froh, dass ich Springer – Pastor im Kirchenkreis werden konnte!

3 Jahre bin ich in dieser Aufgabe im Kirchenkreis unterwegs gewesen: In vielen Gemeinden, Kirchen und Friedhofskapellen. 6 mal habe ich in den letzten 3 Jahren in einer mir bis dahin völlig unbekanntem Gemeinde neu angefangen.

Ich habe mit vielen Menschen zu tun gehabt, mal in Freude, mal in Trauer und Leid, oft mitten im Alltag.

Und wenn ich jetzt auf all das zurückschaue, dann kann ich sagen: In Summe war es eine gute Zeit - eine Zeit, die mich menschlich und beruflich hat reifen lassen, so dass ich mit Dankbarkeit im Herzen weiterziehe.

In den letzten 3 Jahren als Springer habe ich eine ganze Menge mitbekommen von der kirchlichen Wirklichkeit hier im Kirchenkreis.

Sie unterscheidet sich vermutlich nur unwesentlich von der kirchlichen Wirklichkeit in anderen Regionen. Ich habe engagierte Kolleginnen und Kollegen

erlebt. Einen wertschätzenden und menschlichen Propst. Und in allen Gemeinden habe ich Ehrenamtliche erlebt, die ihre Kraft, Fantasie und ihr Engagement in ihrer Kirchengemeinde einbringen.

Zugleich aber habe ich auch erlebt, dass das Klima in der Gesellschaft für Kirche rauer wird! Unsere Gemeinden werden kleiner. Dass die Gottesdienstbesucherkzahlen flächendeckend rückläufig sind - selbst bei hohen Festen wie Ostern, Weihnachten oder der Jubelkonfirmation
Und ich habe erlebt, dass wir uns als Kirche schwertun, das Lebensgefühl der Menschen zu treffen – insbesondere bei den Menschen in der Mitte des Lebens und bei den Jugendlichen.

Im Knast habe ich erlebt, dass wir bestimmt Milieus als Kirche gar nicht erreichen. Wir sind als Kirche milieuverengt – gut bürgerlich aufgestellt! Andere Milieus finden bei uns eigentlich eher kein zu Hause.

Wem Kirche am Herzen liegt, muss all das zu schaffen machen - zu denken geben. Wo soll all das noch hinführen!? Nun wäre es natürlich ausgesprochen bitter, an dieser Stelle stehen zu bleiben, so ernüchternd, so ohne Perspektive.

Und so war ich froh, dass uns für den heutigen Sonntag Trinitatis - unter den Predigttexten auch der folgende aus 4. Mose 6, VV 22 – 27 gegeben ist - der aaronitische Segen.

Sie werden ihn sogleich erkennen!

*Und der HERR redete mit Mose und sprach:
Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: So sollt ihr sagen zu den Israeliten,
wenn ihr sie segnet: Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein
Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.
So sollen sie meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.*

Was für wunderbare Worte.

Ich habe Sie schon unglaublich oft gesprochen -

auch hier im Kirchenkreis: Bei Gottesdiensten, Trauerfeiern, Hochzeiten, Taufen, auch im Gefängnis!

Obwohl ich sie schon so oft gesprochen habe, bewegen diese Worte mich immer wieder.

Immer noch spüre ich die Kraft, die von diesen Worten des Segens ausgeht.

Ich spüre diese Kraft, wenn ich sie der Gemeinde zusage.

Und ich spüre sie, wenn mir der Segen Gottes zugesagt wird.

Die Zusage des Segens berührt, bewegt und eröffnet neue Wege.

Davon zeugt auch die folgende Geschichte, die der Theologe Christian Möller erzählt:

„Eine „Frau erschien nach einem Gottesdienst in der Sakristei, um mir in bewegten Worten für diesen Gottesdienst zu danken.

Sie habe seit vielen Jahren keine Kirche mehr von innen gesehen, aber heute habe ihr die Verzweiflung bis zum Hals gestanden, und da sei sie einfach den Glocken gefolgt und habe die Kirche aufgesucht.

Sie müsse ehrlich gestehen, dass sie sich zunächst gar nicht wohlgeföhlt habe, alles sei ihr so fremd und ungewohnt gewesen.

Auch von der Predigt habe sie leider wenig verstanden, sie sei wohl zu sehr mit sich beschäftigt gewesen.

Schon habe sich ihrer ein tiefes Enttäuschungsgeföhlm bemächtigt, aber da, ganz am Schluss, da habe sie mich mit erhobenen Händen am Altar stehen sehen, und da habe ich etwas gesagt, was sie wie ein Lichtblitz getroffen habe, und auf

einmal sei ein ganz tiefer Friede in ihr eingekehrt, das Gefühl, dass ihr ja eigentlich doch nichts passieren könne.

Es sei ein Gefühl gewesen, wie sie es seit ihrer Kindheit nicht mehr erlebt habe, und sie möchte doch gern, dass ich ihr das aufschreibe, was ich da gesagt habe, es sei etwas mit einem leuchtenden Angesicht gewesen und vom Frieden, und sie habe an den Erzengel Michael denken müssen, als sie mich da so habe stehen sehen.

Wenn ich ihr jetzt die wenigen Worte, die sie so tief getroffen haben, aufschreiben würde, dann könnte sie das sicher auswendig lernen und sie sei sicher, dass sie besser mit ihren Schwierigkeiten würde umgehen können, wenn sie sich diese Worte ins Gedächtnis rief“

Die so berührenden Worte des Segens, von denen so viel Kraft, so viel Zuversicht und so viel Zuspruch ausgehen, begleiten uns aus jedem Gottesdienst heraus – in die Tage der kommenden Woche: Schenken Kraft, Mut und Hoffnung zum Leben.

Der Segen ist wie ein Regen, der nach langer Dürre auf das Land fällt und Leben hervorbringt: Die Saat geht auf, wächst und gedeiht.

Der Wunsch, dass unser Leben ein gesegnetes sei möge, dass es erfüllt und glücklich sein möge, begleitet uns Menschen von Anfang an.

Auch in unserer so aufgeklärten Zeit ist der Wunsch nach Segen – nach dem Unverfügbaren - ungebrochen. Das wird vor allem an den Schnittstellen des Lebens deutlich bei der Taufe eines Kindes, bei der Konfirmation, bei der Trauung, dem Ehejubiläum und der Beerdigung.

Immer dann wird deutlich:

Es liegt nicht allein an uns, dass das Kind behütet aufwächst, dass der Jugendliche seinen Weg findet, dass die Liebe der Eheleute sich immer wieder neu bewährt, dass es nach Trauer und Abschied wieder Leben und Freude geben kann.

Das liegt vor allem an Gottes Segen!

„Gott lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig!“

Das leuchtende Angesicht ist Quelle allen Vertrauens, aller Kraft und aller Zuversicht, die wir zum Leben brauchen.

Am Ende komme ich noch einmal auf den Anfang zurück ... auf die Ungewissheiten, was unsere kirchliche Zukunft angeht.

Was wird aus unserer Kirche?

Wie gut, dass all dieses nicht allein in unserer Hand liegt.

Wir können und sollen uns nach Kräften bemühen, an der Zukunft der Kirche mitzubauen. Am Ende aber ist alles an Gottes Segen gelegen.

Das ist eine tröstliche Gewissheit! In der wir hoffnungsvoll und getrost in die Zukunft schauen dürfen.

Denn: Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Amen